Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatl. 2.– RM. [illegible] 2.– RM. (einschließl. 31,05 Rpf. Postgebühren) hierzu 36 Rpf. Bestellgeld, [illegible] 1.– RM. Postzeitungsliste: Inland 73 Rpf., Ausland 1.– RM monatlich, Einzelpreis: außerhalb Groß-Dresdens 10 Rpf., in Groß-Dresden 10 Rpf.

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 11 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Preisliste 1 oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. zuzüglich Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 gültig.

Verlag und Schriftleitung: Dresden A. Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060

Unverlangte Einsendungen an die Schriftleitung ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

235 | Montag, 7. Oktober 1940 | 48. Jahrgang

Grotesker Illusionstaumel an der Themse

Die Wirklichkeit: Pausenlose deutsche Vernichtungsschläge

Großgaswerk in London explodiert

Schwere Bomben auf Rüstungsbetriebe, Bahnhöfe und Flugplätze — Zahlreiche Volltreffer in Truppenlagern südlich von London — Große Brände in Thameshaven und Port Victoria

× Berlin, 7. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

London und zahlreiche andere Ziele in Südengland wurden am 6. Oktober und in der Nacht zum 7. Oktober trotz schwierigster Wetterlage wieder erfolgreich angegriffen. In London explodierte ein Großgaswerk mit nachfolgender starker Brandwirkung. Ferner gelang es, ein Wasserwerk stark zu beschädigen.

Einzelne Flugzeuge griffen mehrere Rüstungsbetriebe in Südengland an und vernichteten Werkhäuser, Montagehallen, Maschinen, Fertigfabrikate und Vorräte. Bomben schweren Kalibers trafen mehrere Bahnhöfe und Gleisanlagen. Infolge von Bombentreffern auf einige Flugplätze stürzten mehrere Hallen ein, zahlreiche Flugzeuge wurden durch Bombentreffer und MG.-Beschuß am Boden vernichtet.

Angriffe auf verschiedene Truppenlager südlich von London hatten nachhaltige Wirkung. Zahlreiche Volltreffer in Baracken und Unterkünfte konnten beobachtet werden.

In Thameshaven und Port Victoria lösten Bombenexplosionen neue große Brände aus. Weitere Angriffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der Süd- und Südostküste Englands.

Zu Luftkämpfen kam es infolge der Wetterlage gestern nicht.

An der dänischen Westküste versuchten feindliche Flugzeuge zwei deutsche Vorpostenboote anzugreifen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen, die übrigen zur Umkehr gezwungen.

Bei den Angriffen auf Kraftwerke in Südengland zeichneten sich durch besondere Kühnheit aus: Oberleutnant Braun, Oberleutnant Biemer, Oberleutnant Kühn und Oberfeldwebel Wolf.

Bulgariens Landwirtschaftsminister in Berlin

Unterredung mit Reichsminister Darré

× Berlin, 7. Oktober

Heute morgen traf der zu einem etwa einwöchigen Besuch in Deutschland erwartete königlich bulgarische Landwirtschaftsminister Bagrianoff auf dem geschmückten Bahnhof Friedrichstraße ein. Zu seiner Begrüßung hatte sich Reichsminister Darré mit einigen Mitarbeitern eingefunden, der seinen Gast mit herzlichen Worten willkommen hieß.

Kurze Zeit nach dem Eintreffen im Hotel Adlon legte der königlich bulgarische Landwirtschaftsminister in Begleitung von Reichsminister Darré und des bulgarischen Gesandten einen Kranz am Ehrenmal nieder, wo der bulgarische Gast von dem Stadtkommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert, begrüßt wurde. Am heutigen Vormittag besuchte Minister Bagrianoff Reichsminister Darré im Reichsernährungsministerium, um in einer ausführlichen Unterredung Bulgarien und Deutschland beschäftigende fachliche Fragen zu erörtern.

Exzellenz Bagrianoff steht im 49. Lebensjahr. Er nahm als Freiwilliger am Weltkrieg teil, dem er eine Zeitlang als Batteriechef an der Westfront auf deutscher Seite mitmachte, und ist im Besitz des Eisernen Kreuzes sowie österreichischer, bayrischer und sächsischer Kriegsauszeichnungen.

Stabschef Lutze bei der Nordsee-SA.

× Bremen, 6. Oktober

Bremen stand am Sonntag unter dem Eindruck der marschierenden SA.-Kolonnen und ihrer Wehrmannschaften. Am Vormittag wurden Stabschef Lutze die im Weser-Stadion angetretenen Formationen durch SA.-Gruppenführer Böhnke gemeldet. Anschließend zeigten die Wehrmannschaften Ausschnitte aus ihrer vormilitärischen Ausbildung. Auf einer Kundgebung auf dem Marktplatz schilderte Stabschef Lutze das Werden und den Kampf der SA. Opferbereit, wehrbereit, stillschweigend ohne Aufhebens erfülle der SA.-Mann seine Pflicht. Seinen starken Glauben müsse er auf alle Volksgenossen übertragen.

Die Achse ihres Sieges gewiß

Rom zur Brennerbesprechung — Verstärkung der Operationen gegen England

Telegramm unseres Korrespondenten

▼ Rom, 7. Oktober

Nach halbamtlicher römischer Ansicht hat das Zusammentreffen des Führers mit dem Duce erneut die „absolute und vollständige Solidarität" zwischen den Achsenmächten bewiesen, die politisch wie ebenso militärisch besteht. Gayda schreibt im halbamtlichen „Giornale d'Italia", daß die beiden Achsenmächte von neuem an die Kriegsoperationen, die niemals ruht hätten, mit verstärkter Intensität fortsetzen werden und daß sich deren Erfolge bald zeigen würden. Der Zusammenbruch Englands sei unausbleiblich.

Deswegen machten sich die Achsenmächte keine Sorgen und hätten es daher auch nicht nötig, sich irgendwelche Termine zu stellen. Ebenso hätten Berlin und Rom keine Besorgnisse darüber, daß England Blut, Waffen und Geld neuer Bundesgenossen für seine Sache engagieren wolle. Die Achsenmächte seien sich ihres Sieges in jedem Falle gewiß. Jede neue Intervention einer noch nicht am Kriege beteiligten Macht sei nur eine Gefahr für die Regierung und das Volk der betreffenden Macht selbst, denen sozusagen die Bombe in der eigenen Hand explodieren würde. Die Initiative ergriffen, wie bisher stets, nur die Achsenmächte, die ihre Pläne und Aktionen immer im recht gewählten Augenblick verwirklichten.

In der „Tribuna" heißt es, daß der Kampf noch hart sein werde, daß aber dann ein noch größerer Sieg folge, dessen Glanz bereits heute die deutschen und italienischen Waffen umgebe und der bereits jetzt in den Herzen der Völker der Achse lebendig sei.

Wolf, Presse-H.

Herzlicher Abschied nach der Begegnung am Brenner

Der Duce besichtigt die Po-Armee

× Rom, 7. Oktober

Mussolini hat nach einem Bericht der Agencia Stefani am Sonntagvormittag mit der Besichtigung der Po-Armee begonnen, die vermutlich mehrere Tage dauern wird. Der Duce ist begleitet vom Unterstaatssekretär im Kriegsministerium General Soddu und vom stellvertretenden Generalstabschef des Heeres, General Roatta. Die Besichtigung begann mit der Inspektion der motorisierten Division „Trieste".

Sommerzeit auch in Italien beibehalten

× Rom, 6. Oktober

Die Sommerzeit wird einer amtlichen Verlautbarung zufolge auch während der Wintermonate in Italien in Kraft bleiben.

Staatsminister Farinacci traf am Sonntag nach einer Reise durch die westlichen Kampfgebiete in München ein, um nach kurzem Aufenthalt am Abend die Rückreise nach Italien anzutreten.

So treffen deutsche Bomben — Pbt. Schirl

Ein bei den Vergeltungsangriffen auf England zerstörter kriegswirtschaftlicher Betrieb in London

Churchill will „in Deutschland einfallen"

Albion faselt von „Sieg" — Selbst Briten glauben den Lügen nicht mehr

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

Br. Berlin, 7. Oktober

„Wie der militärische Korrespondent Reuters mitteilt, glaubt man, daß die leitenden Köpfe der britischen See-, Land- und Luftstreitkräfte nunmehr an den Krieg aus dem Gesichtswinkel eines Einfalls in Deutschland denken." Mit dieser Feststellung ist ein erstaunlicher Höhepunkt der verzweifelten englischen Bestrebungen erklommen worden, die Wirklichkeit der Niederlage mit der Illusion eines Sieges zu verscheuchen.

Es ist freilich auch in diesen optimistischen Prophezeiungen immer nur der Sieg von morgen und übermorgen. „Ein militärischer Einfall auf das europäische Festland", so läßt sich Reuters Militärkorrespondent weiter vernehmen, „kann stets nur dann praktisch durchgeführt werden, wenn die angreifenden Streitkräfte zu Wasser und in der Luft eine derartige Ueberlegenheit besitzen, daß sie auf dem Festland einen tiefreichenden Brückenkopf anlegen können, und daß der ständige Transport von Nachschub usw. auf der See und in der Luft gewährleistet bleibt. Die Ursache, aus der heraus die britische Landung in Norwegen ein Fehler war, bestand darin, daß man damals diesen Grundsatz mißachtete. Aber man hat aus dieser Lektion soviel gelernt, daß die Leiter der zukünftigen Operationen ihren Vorteil daraus ziehen können."

Die „Lektion" von Andalsnes hat England nicht vor der Niederlage von Dünkirchen bewahrt. Damals hatte es „Brückenköpfe" auf dem Kontinent; es brauchte sie nicht erst „aus dem Gesichtswinkel eines Einfalls in Deutschland" zu erwerben. Der Brückenkopf reichte tief genug, vom Atlantik und dem Kanal bis zur Maginotlinie, das gewaltige Festungswerk Belgiens und die Festung Holland gehörten zu ihm. Das besaßen die Engländer. Acht Monate hatten sie Zeit, nach Herzenslust Offensiven zu ergreifen und „Einfälle in Deutschland" zu versuchen. Aber sie steckten in den Betonkellern der Maginotlinie oder meist noch weiter hinten und sangen, daß sie ihre Wäsche an der Siegfriedlinie trocknen wollten.

Jetzt sind die Engländer aus Europa hinausgeworfen worden. Die Insel, ihre letzte Zuflucht, liegt unter dem Ungewitter der deutschen Vergeltungsangriffe. Seit vier Wochen wird London bombardiert, Tag um Tag und Nacht um Nacht. In 15 Tagen ging Somaliland verloren; italienische Truppen stehen auf ägyptischem Boden und sind in den Sudan eingedrungen. Englische Zeitungen stellen mit Entsetzen fest, daß die Ziffern der versenkten Tonnage immer höher werden. Luftfahrtminister Beaverbrook spricht davon, daß ungeheure Anstrengungen nötig seien, „um die Schäden wiederzugutzumachen, die die englische Luftmaffe bei den Luftkämpfen erlitten" habe. In der „Times" wird die englische Oeffentlichkeit mit vier Zeilen an versteckter Stelle darüber unterrichtet, daß die Insassen von Somerset House, dem Sitz höchster Staatsbehörden, nach dem Norden evakuiert worden sind. Der Bürgermeister von Gepney im Osten erklärt, er glaube kaum, daß irgendein anderer Stadtteil so schwer unter den deutschen Luftangriffen gelitten habe; denn hier lägen große Industriewerke und auch ein Teil der Dockanlagen. In London gärt es. In der Regierung kriselt es. Chamberlain ist schon gegangen. Ihn packte das Grauen. Lord Halifax steht zum Absprung bereit.

England, das im Weltkrieg die halbe Welt gegen Deutschland ins Feld schickte, hat nicht einen einzigen Verbündeten mehr. Es hat keine einzige Position mehr in Europa. England hat noch nicht ein einzigesmal in diesem Krieg Initiative entfaltet. Es war immer in der Verteidigung und erlitt in der Verteidigung eine Niederlage nach der anderen. Es steht vor dem Abgrund und läßt über diesen Abgrund die Wahnbilder seiner Illusionen schweben. Jetzt kommen die „leitenden Köpfe" auf den brillanten Einfall, eine Offensive nach Deutschland zu machen. Jetzt erklärt man, die Brennerkonferenz habe sich „mit der wachsenden Macht Großbritanniens beschäftigt". Dabei hat die Macht Großbritanniens in der Welt, nachdem sie in Europa schon von der Achse erledigt wurde, mit dem Dreimächtepakt erst vor einigen Tagen den letzten vernichtenden Schlag erhalten.

Reuter verkündet prahlend: „Eine erfolgreiche Phase des Krieges mit Deutschland ist gerade zu Ende gegangen." Diese erstaunliche Mitteilung konstruiert Reuter daraus, daß Deutschland England noch nicht zerschmettert hat. Seine merkwürdige Beweisführung sucht Reuter durch phantastische Zahlenangaben über angebliche Abschüsse deutscher Flugzeuge glaubhaft zu machen. Das Lügenbüro versteigt sich dabei auf 1400 Flugzeuge, die Deutschland in einem Monat verloren haben soll, während es die britischen Verluste auf 407 zusammenschrumpfen läßt. In Wirklichkeit ist das Verhältnis umgekehrt. Nach den schlüssigen Feststellungen der Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht wurden in den Monaten August und September 2474 englische Flugzeuge abgeschossen, während die deutschen Verluste in dem gleichen Zeitraum 706 betragen.

Churchill und seine Handlanger treiben den Frevel dieses Krieges auf den Gipfel. „Man hat uns immer große Dosen optimistischen Schlammes serviert", so stöhnt John Bothwell im „Daily Mirror" auf. Jetzt sucht man abermals, das britische Volk mit „optimistischem Schlamm" zu narkotisieren, damit es, von trügerischen Hoffnungen hochgepeitscht, noch weiter durch das furchtbare Grauen schreitet, in das der Klüngel der Kriegstreiber es gestoßen hat. Sogar in der englischen Oeffentlichkeit begehrt man auf gegen diesen neuen verzweifelten Trug. Die „Daily Mail" schreibt: „Nach Ansicht einiger amerikanischer Zeitungen befindet sich Deutschland am Rande des inneren Zusammenbruchs. Man erzählt uns, das Volk wäre an einer Epidemie von Hunger und Hoffnungslosigkeit erkrankt. Die Deutschen wären niedergeschlagen, erschöpft und deprimiert. Offen gesagt, wir glauben nicht an solche Berichte. Wir haben sie schon früher einmal gehört, und es wäre gefährlich, ihnen Glauben zu schenken. Wir haben aus Erfahrung gelernt. Im letzten Herbst wurde uns dasselbe von Zeit zu Zeit serviert. Und das englische Volk glaubte wirklich, es brauchte sich nur hinzusetzen und hinter der Blockade abzuwarten, um den Krieg zu gewinnen. Wir wissen es heute besser."

Je phantastischer der Lügenspuk der Illusionen ist, desto furchtbarer wird das Erwachen sein, desto tiefer der Sturz. Die Strategen der „glorreichen Rückzüge", die sich erst in Dakar wieder „bewährt" haben, sprechen von Offensive, während im Zeichen des Dreimächtepaktes und der Begegnung am Brenner schon ihr Untergang besiegelt wurde.